

fr 22.01.21
livestream
idagio –
global concert hall
tschaikowsky



Paavo Järvi
Music Director

Fr 22.01.21

19.30 Uhr

Konzertsaal Tonhalle Maag, Livestream

GLOBAL
CONCERT
HALL

IDAGIO – GLOBAL CONCERT HALL

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Pjotr I. Tschaikowsky 1840–1893

«Feierlicher Krönungsmarsch» D-Dur

ca. 5'

«Capriccio italien» A-Dur op. 45

ca. 15'

Andante un poco rubato – Pochissimo più mosso – Allegro moderato

Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13 «Winterträume»

ca. 44'

I. Allegro tranquillo («Träumerei auf winterlicher Fahrt»)

II. Adagio cantabile ma non tanto («Rauhes Land, Nebelland»)

III. Scherzo: Allegro scherzando giocoso

IV. Finale: Andante lugubre – Allegro moderato – Allegro maestoso

Die Werke auf dem Programm wurden im Rahmen dieses Projekts als Teil des Tschaikowsky-Zyklus des Tonhalle-Orchesters Zürich unter der Leitung von Paavo Järvi auf CD eingespielt.

Streaming und CD-Produktion sind nur dank grosszügiger privater Unterstützer möglich geworden, wofür wir überaus dankbar sind.

CD-Aufnahmen unterstützt durch **Hans Imholz-Stiftung**

Streaming unterstützt durch **Elisabeth Weber-Stiftung**



Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich, des Maestro Clubs sowie des Gönnervereins des Tonhalle-Orchesters Zürich.



Stadt Zürich
Kultur



MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG



CREDIT SUISSE

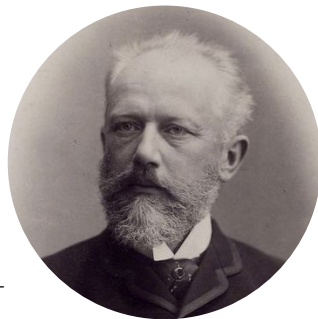


Partner Credit Suisse, Mercedes-Benz Automobil AG **Projekt-Partner** Maerki Baumann & Co. AG, Radio SRF 2 Kultur, Swiss Life, Swiss Prime Site, Swiss Re **Projekt-Förderer** Stiftung ACCENTUS, Monika und Thomas Bär, Baugarten-Stiftung, Ruth Burkhalter, Fritz-Gerber-Stiftung, International Music and Art Foundation, Hans Imholz-Stiftung, Adrian T. Keller und Lisa Larsson, Kulturstiftung des Bundes (Deutschland), Landis & Gyr Stiftung, Heidi Ras-Stiftung, Ernst und Adeline Schneider Stiftung, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung, Vontobel-Stiftung, Elisabeth Weber-Stiftung **Service-Partner** ACS-Reisen AG, CLOUDS, Ly's Asia, PwC Schweiz, Ricola Schweiz AG, Schellenberg Druck AG **Medien-Partner** Neue Zürcher Zeitung

Ein Werk für den Zaren

Tschaikowskys «Feierlicher Krönungsmarsch» D-Dur

Der Titel hält, was er verspricht, denn der Feierliche Krönungsmarsch begeistert mit seiner pompösen, erhabenen und festlichen Musik, die zur Krönung des russischen Zaren gedacht war. Kaum denkbar, dass Tschaikowsky der Komposition (zunächst) kritisch gegenüberstand.



Mit seinem Krönungsmarsch hat Tschaikowsky genau das erfüllt, was von ihm erwartet wurde: die Komposition eines Repräsentationsstückes für die 1883 erfolgten Krönungsfeierlichkeiten des neuen Zaren Alexander III. (1845–1894). Tschaikowsky traf genau den Nerv der Zeit und entzückte das Publikum, indem er im Marsch ausgiebig die Zarenhymne «Gott erhalte den Zaren» erklingen liess («mächtig» intoniert, mitunter von Posaunen und Tuben). Als besondere Aufmerksamkeit und Ehrerweisung der neuen Zarin Dagmar von Dänemark (1847–1928) gegenüber baute er zudem die dänische Königshymne in die festlich glänzende Komposition ein.

Angesichts der von Optimismus und Nationalstolz getränkten Musik mag es erstaunen, dass Tschaikowsky selbst den Marsch als «lärmend, aber schlecht» bezeichnet hat. Feststeht, dass er sich nur widerwillig an die Komposition des Werkes gemacht hat, da er damals ganz in die Arbeit an seiner Oper «Mazepa» eingetaucht war. Tschaikowsky wusste aber auch, dass er den aus Moskau erhaltenen Auftrag eines Krönungsmarsches nicht ausschlagen konnte, umso weniger, als dass er zusätzlich noch eine Kantate für die Feierlichkeiten für Alexander III. schreiben sollte (daraus wurde die Kantate «Moskau»). Obwohl Tschaikowsky seiner Mäzenin Nadeschda von Meck gestand, dass es ihn «mit Kummer» erfülle, genötigt zu sein, die offiziellen Werke in nur sehr wenig Zeit schreiben zu müssen, kam er den ihm – dem «russischen» Komponisten – gestellten Anforderungen nach: Er schrieb einen Marsch, der bis heute nichts von seiner Opulenz eingebüsst hat und etwa zur Eröffnung des renovierten Bolschoi-Theaters in Moskau 2011 in all seiner Pracht aufgeführt wurde.

LION GALLUSSER

—
Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen,
Englischhorn, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, 2 Cornette,
3 Posaunen, Tuba, Pauken,
Schlagzeug, Streicher

—
Entstehung

März bis April 1883 anlässlich
der Krönung von Kaiser
Alexander III. im Mai 1883

—
Uraufführung

23. Mai 1883 im Moskauer
Sokolniki-Park unter Sergei
Iwanowitsch Tanejew

—
Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung

Hommage an Italien Tschaikowskys «Capriccio italien» A-Dur op. 45

Die europäische Musik verglich Tschaikowsky einmal mit einem Obstgarten, in dem verschiedene Bäume wachsen – seien es französische, deutsche, polnische oder italienische. Im «Capriccio italien» drückt Tschaikowsky die Lebensfreude Italiens aus.



Tschaikowsky war ein westlich orientierter Kosmopolit – und ein grosser Melancholiker. Aber gelegentlich konnte er durchaus unbekümmert sein, zum Beispiel in seinem «Capriccio italien». Es entstand, nachdem er eine der turbulentesten Phasen seines Lebens durchgestanden hatte: Denn qualvoll musste er das Geheimnis seiner Homosexualität hüten – und war 1877 so verzweifelt, dass er überstürzt heiratete, danach aber noch unglücklicher war und einen (weiteren) Nervenzusammenbruch erlitt. Durch die grosszügige finanzielle Unterstützung seiner Gönnerin und (Brief-)Freundin Nadeschda von Meck konnte er sich auf Reisen erholen. Und so hielt er sich im Winter 1879/80 in Rom auf, erlebte dort auch den Karneval – und liess sich zu dem mitreissenden Tongemälde op. 45 inspirieren.

Das fröhliche Werk wirkt wie eine musikalische Ansichtskarte Italiens. Tschaikowsky selbst war vom Erfolg der Komposition überzeugt – «dank der herrlichen Themen, deren ich glücklicherweise habhaft werden konnte (teils aus Sammlungen, teils aus dem, was ich auf der Strasse hörte)». Die markante Anfangsfanfare geht zurück auf ein Hornsignal, welches er in Rom täglich aus einer Kaserne vernahm. Die folgenden Themen basieren auf italienischen Volksweisen. Ein Ohrwurm ist das beschwingte Hauptthema, dessen Melodie aus dem populären Lied «Bella ragazza dalle trecce bionde» («Schönes Mädchen mit den blonden Zöpfen») stammt. Ansonsten gibt es einen mitreissenden Tanz zum Rhythmus eines Tamburins – und nach einer langsamen Episode wirbelt das Werk mit einer übermütigen Tarantella dem Ende entgegen.

HEIDI ROGGE

— Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo),
2 Oboen, Englischhorn,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 2 Trompeten,
2 Kornette, 3 Posaunen, Tuba,
Pauken, Schlagzeug, Harfe,
Streicher

— Entstehung

Januar bis Mai 1880

— Widmung

Karl Juljewitsch Dawidow,
russischer Komponist, Dirigent,
Cellist und Musikpädagoge
(1838–1889)

— Uraufführung

06. Dezember 1880 in Moskau
unter Nikolai Rubinstein

— Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung
am 11. Januar 1960 unter Hans
Rohrer;
zuletzt aufgeführt am
15. September 2007 unter Sir
Neville Marriner im Rahmen der
Orpheum-Konzerte

Die Bürde der ersten Sinfonie **Tschaikowskys Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13**

Im Alter von 27 Jahren präsentierte sich Tschaikowsky mit seiner ersten Sinfonie – ein Werk, dem man die langwierige Entstehungsgeschichte nicht anmerkt.



Als 1868 in Zürich die Tonhalle-Gesellschaft gegründet wurde, war das Moskauer Konservatorium noch nicht einmal zwei Jahre alt. Nikolai Rubinstein, der jüngere Bruder des berühmten Pianisten Anton Rubinstein, hatte es 1866 aus der Zweigstelle der Russischen Musikgesellschaft in Moskau hervorgehen lassen. In seiner Funktion als Direktor engagierte er den jungen, 1840 geborenen Tschaikowsky als Professor an «seinem» Konservatorium. Dass er auf Tschaikowsky zurückgriff, lag einerseits daran, dass der damals bekannte Komponist Alexander Serow für die Stelle abgesagt hatte. Andererseits kannte Nikolai Rubinstein den jungen Tschaikowsky aus St. Petersburg, wo letzterer wiederum bei Anton Rubinstein studiert hatte.

Auch wenn diese Zeit in beruflicher Hinsicht äusserst erfolgreich für den jungen Tschaikowsky war, so belasteten den notorisch melancholisch veranlagten Komponisten doch der Umzug von St. Petersburg nach Moskau, wo er sich zunächst sehr einsam fühlte. Zudem tat er sich sehr schwer mit der Komposition seiner ersten Sinfonie, die er bald nach dem Stellenantritt in Angriff nahm. Im Sommer 1866 lastete die Arbeit daran aber so schwer auf dem hypochondrischen Komponisten, dass es zu beklemmenden Angstzuständen kam – zeitenweise war er fest davon überzeugt, jung sterben zu müssen – und schliesslich gar zu einem Nervenzusammenbruch. Tschaikowsky, der von da an nie mehr in der Nacht arbeitete, raffte

— **Besetzung**

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken,
Schlagzeug, Streicher

— **Entstehung**

März bis November 1866;
Überarbeitung 1874

— **Widmung**

Nikolai Rubinstein: russischer
Pianist, Dirigent, Komponist und
Musikpädagogie (1835–1881)

— **Uraufführung**

III. Satz 10. Dezember 1866;
II. und III. Satz 11. Februar 1867;
ganze Sinfonie 03. Februar 1868,
jeweils in Moskau unter der
Leitung des Widmungsträgers

Überarbeitete Fassung:

19. November 1883 in Moskau
unter Max Erdmannsdörfer

— **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erste dokumentierte Aufführung
am 28. März 1984 unter
Michael Kobelt, letztmals
gespielt im Silvesterkonzert
2017 unter Michael Sanderling

sich aber zusammen und vollendete die Sinfonie wenig später. Dennoch machte sie ihm weiter Sorgen, denn zunächst zeigte sich niemand dazu bereit, die ganze Sinfonie aufzuführen. Immerhin spielte Nikolai Rubinstein 1866 und 1867 die zwei Mittelsätze; die gesamte Sinfonie kam aber erst nach einer Überarbeitung von Tschaikowsky im Februar 1868 (wiederum unter Nikolai Rubinstein) in Moskau mit Erfolg zur Uraufführung.

Der Untertitel des ersten Satzes von Tschaikowskys Sinfonie lautet «Träumerei auf winterlicher Fahrt», jener des zweiten «Rauhes Land, Nebelland». Trotzdem handelt es sich dabei nicht um reine Programmmusik – also um Musik, die eine Geschichte vertont –, sondern eher um Leitgedanken, die Tschaikowsky bei der Komposition vorschwebten. Rein musikalisch sind bereits der zweite, langsame Satz mit seinen gedämpften Streichern, Holzbläsern und Hörnern oder das zügig-drängende Finale charakteristisch für Tschaikowsky. Und während die Rahmentteile des dritten Satzes stark an den Elfenton in den Scherzi von Tschaikowskys Vorbild Mendelssohn erinnern, kündigt der Mittelteil mit dem ersten Orchesterwalzer aus Tschaikowskys Feder bereits dessen spätere Erfolgsballette an.

LION GALLUSSER

Paavo Järvi

Als seine Heimatstadt Tallinn noch Teil der Sowjetunion war, studierte Paavo Järvi dort Perkussion und Dirigieren. Doch sein Weg in die Welt hinaus war vorgezeichnet. Sein Vater, Neeme Järvi, der ebenfalls Dirigent ist, reiste 1980 mit der ganzen Familie in die USA aus.

In Los Angeles setzte Paavo Järvi sein Studium unter anderem bei Leonard Bernstein fort. 2001 wurde er Chefdirigent des Cincinnati Symphony Orchestra. Dies war die erste von wichtigen inter-

nationalen Stationen: Auf die USA folgten Deutschland, Frankreich und Japan.

So wie er den Orchestern dieser Länder verbunden bleibt, pflegt er auch den Austausch mit seiner Heimat Estland. Er unterstützt und fördert estnische Komponisten. 2011 gründete er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi das Musikfestival von Pärnu und die Järvi-Akademie, zu der wir durch die Conductors' Academy einen direkten Draht von Zürich nach Pärnu haben. Unsere ersten gemeinsamen Aufnahmeprojekte dokumentieren seine neuen Impulse in Zürich.

Paavo Järvi arbeitet als Gastdirigent mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem New York Philharmonic und ist seit 2015 Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra (Tokio). Ausserdem ist er Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und des Estonian Festival Orchestra, welches er 2011 gegründet hat und fixes Ensemble des Pärnu Music Festival ist. Er war bis 2016 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchestre de Paris.

Paavo Järvi ist Ehrendirigent des hr-Sinfonieorchesters und Ehrenmusikdirektor des Cincinnati Symphony Orchestra. 2010 wurde er für seine Beethoven-Interpretationen ausgezeichnet und 2019 als Dirigent des Jahres mit dem OPUS KLASSIK.

www.paavojarvi.com

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen, Artist in Residence 2018/19, als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals dirigierte er das Orchester im Oktober 2020 mit Pärts «Trisagion», Chopins Klavierkonzert Nr. 2 (mit Maria João Pires als Solistin) und Mozarts Sinfonie KV 543.



Foto: Kaupo Kikkas



Die neue S-Klasse. Cares for what matters.

Die neue S-Klasse fokussiert sich auf das Wesentliche: einzigartige Komfort- und Sicherheitstechnologien, auf die Sie sich verlassen können. Egal, ob als Fahrer oder als Passagier im Fond.

Erfahren Sie mehr unter: merbagretail.ch/s-klasse

Jetzt bei uns bestellbar!

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.



Wir sind das Tonhalle-Orchester Zürich.

[Hier](#) finden Sie unsere Orchesterbiografie und aktuelle Informationen zu unseren Konzerten.

www.tonhalle-orchester.ch

Verwaltungsrat

Vertretung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG **Martin Vollenwyder** Präsident

Hans Georg Syz-Witmer Quästor und Vizepräsident, **André Helfenstein**, **Adrian T. Keller**, **Kathrin Rossetti**

Vertretung der Stadt Zürich **Corine Mauch**, **Peter Haerle**, **Diana Lehnert**

Vertretung des Kantons Zürich **Madeleine Herzog**, **Katharina Kull-Benz**

Vertretung des Personals **Ronald Dangel**, **Ursula Sarnthein** Ehrenpräsident **Peter Stüber**

Geschäftsleitung **Ilona Schmiel** Intendantin **Marc Barwisch** Leitung Künstlerischer Betrieb

Justus Bernau Leitung Finanz- und Rechnungswesen **Ambros Bösch** Leitung Orchesterbetrieb / HR

Michaela Braun Leitung Marketing / Kommunikation

Impressum

Herausgeber Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG, Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich, Telefon +41 44 206 34 40, tonhalle-orchester.ch

Redaktion Lion Gallusser, Tiziana Gohl (Hospitantz) **Gestaltung** Jil Wiesner **Korrektorat** Lion Gallusser

Fotos Bild- und Konzertagenturen

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG. Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.